

Bremische Medien Kompetenz

- Eckpunktepapier -

Stand: 14.07.2011

Redaktionsarbeitsgruppe BreMeKo
c/o Senatskanzlei Bremen, Referat 11 – Medien und IT, Am Markt 21, 28195 Bremen

I. Einleitung

In der heutigen Medienkultur, der gegenwärtigen Informations- und Wissensgesellschaft, sind die privaten gleichwohl wie die öffentlichen und beruflichen Lebenswelten der Menschen von Medien durchdrungen. Der kompetente und verantwortungsvolle Umgang mit Medien ist daher heute mehr denn je eine bedeutende Voraussetzung für die gesellschaftlich demokratische und berufliche Partizipation jedes Einzelnen. Die Vermittlung und das Erlernen von Medienkompetenz ist somit eine zentrale bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe, um BürgerInnen, Kindern und Jugendlichen, aber ebenso auch Eltern und SeniorInnen, MigrantInnen und Minderheiten die Teilhabe in einer zunehmend digitalisierten Welt zu ermöglichen.

In der vergangenen Koalitionsvereinbarung wurde dem sich gegenwärtig vollziehenden medialen Wandel bereits Rechnung getragen. Der Ausbau der Angebote zur Vermittlung von Medienkompetenz war dort als medienpolitisches Ziel definiert. Hier- von ausgehend, hatte die Senatskanzlei (Referat 11- Medien und IT) Überlegungen angestellt, wie dieses Anliegen konkret umgesetzt werden könnte.

Im Zuge dieser Überlegungen wurde schnell ersichtlich, dass in Bremen und Bremerhaven bereits ein großes Spektrum an Angeboten besteht, innerhalb dessen sich zahlreiche Einrichtungen und Initiativen mit ganz unterschiedlichen Aspekten des Themas Medienkompetenz auseinandersetzen.

Bislang fehlt zwischen diesen Angeboten jedoch häufig noch die ausreichende Vernetzung, wechselseitige Bekanntheit, Transparenz und Abstimmung. Bremen wird als Land, in dem der Förderung von Medienkompetenz besondere Bedeutung zugemessen wird, nach außen nicht sichtbar. Mit einem Diskussionspapier¹ wurde der Prozess für eine Neuaufstellung des Themenkomplexes eingeleitet, um eine höhere Priorität für das Thema zu erreichen.

Um die Akteure zusammenzubringen und das Thema deutlicher nach innen und außen zu kommunizieren, hat die Senatskanzlei im August 2010 „BreMeKo – Runder Tisch zur Bremer Medienkompetenz“ initiiert.

¹ Siehe medienkompetenz.bremen.de

Rückblick

Mit einer Auftaktveranstaltung, die von Bürgermeister Jens Böhrnsen im Bremer Rathaus eröffnet wurde, ist am 23. August 2010 ein „Runder Tisch zur Bremer Medienkompetenz ins Leben gerufen worden. In einem offenen Plenum wurde dort der aktuelle Stand der Medienkompetenzförderung in Bremen und Bremerhaven, soweit er bekannt und vertreten war, vorgestellt und der Grundstein für die Erarbeitung des gemeinsamen Projekts *BreMeKo* wurde gelegt.

Zu der Veranstaltung wurde so „breit“ wie möglich eingeladen - d.h. örtliche wie überregionale VertreterInnen im Bereich von neuen wie alten Medien und in diesem Zuge auch alle Ressorts, Fraktionen und einschlägigen Einrichtungen und Institutionen aus Bremen und Bremerhaven.

Die Senatskanzlei hatte mit der Initiierung des Runden Tisches den Anstoß des Themas gegeben und von Beginn an vorgesehen, die mittel- bis langfristige Durchführung, Begleitung und Entwicklung des Themas an eine andere Einrichtung zu übergeben. Sie hat im weiteren Verlauf des Projekts eine koordinierende Rolle übernommen. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema verblieb in diesem ergebnisoffenen Prozess bei den Akteuren. Um einerseits bestehende Angebote intern wie extern bekannt und transparent zu machen sowie andererseits Problemfelder und Bedürfnisse im Bereich der Medienkompetenzvermittlung zu identifizieren und hierfür Lösungen zu entwickeln, fanden sich bei der Auftaktveranstaltung sieben themenspezifischen Arbeitsgruppen zusammen.² Diese Arbeitsgruppen blieben über das erste Zusammentreffen hinaus bestehen, um gewonnene Ergebnisse festzuhalten und Fragestellungen weiter zu bearbeiten.

Bereits bei dem zweiten Zusammentreffen von „BreMeKo - Runder Tisch Bremer Medienkompetenz“ am 12. Januar 2011 präsentierten die Arbeitsgruppen ihre weiterentwickelten Programme. Dieses Zusammentreffen wurde außerdem zum Anlass genommen, die Umsetzung einer ersten Forderung des ersten Runden Tisches vorzustellen - den „Medienkompetenzatlas“, in dem in einem ersten Katalog die zahlreichen Anbieter und Angebote rund um das Thema Medienkompetenz auf einer Karte geographisch visualisiert wurden. Bei diesem Katalog handelt es sich keineswegs um eine vollständige und fixe Zusammenstellung, sondern um einen offenen Atlas, in den beständig neue Angebote integriert werden können und dessen Funktionen perspektivisch erweitert werden sollen.³

² Zur Leitung und Zusammenstellung der Arbeitsgruppen, siehe Anlage 2

³ Der *BreMeKo*-Medienkompetenzatlas ist abrufbar unter www.medienkompetenz.bremen.de

Weiterhin wurde bei dem zweiten Zusammentreffen des Runden Tisches die sogenannte Redaktionsarbeitsgruppe, welche aus den ArbeitsgruppenleiterInnen und der Senatskanzlei besteht, mit der Erstellung des vorliegenden gemeinsamen Eckpunktepapiers beauftragt, in dem die wesentlichen Thesen, Forderungen und Ziele aller Arbeitsgruppen zusammengeführt sind. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden über die jeweilige Leitung in die Redaktionsarbeitsgruppe eingebracht und auf umgekehrten Weg Informationen zurückgegeben.

Die Arbeit für den Runden Tisch zur Bremer Medienkompetenz, dessen Empfehlungen in diesem Eckpunkt Papier zusammengefasst sind, wurden von der Redaktionsarbeitsgruppe unabhängig und überparteilich für das Land Bremen geleistet.

Leitbild

Ein zentrales Interesse der TeilnehmerInnen von „BreMeKo – Runder Tisch Bremer Medienkompetenz“ war die Formulierung eines gemeinsamen Leitbilds für den Umgang mit dem Thema Medienkompetenz im Land Bremen.

Die Entwicklung des Leitbilds war an dem Anliegen von *BreMeKo*, dem bildungs- und gesellschaftspolitischen Auftrag, orientiert: Es gilt, allen BürgerInnen die chancengleiche Partizipation an der medialen Lebenswelt zu ermöglichen und Medienkompetenz ausgehend von den Anforderungen, die diese Lebenswelt ihnen stellt, zu verstehen. Dabei bezieht sich Medienkompetenz nicht nur auf die neuen, digitalen Medien, sondern auf alle Medien.

Die Überlegungen ließen sich auf eine Kernaussage konzentrieren: *BreMeKo* bedeutet, *Medienkompetenz für alle* zu erreichen - für alle Menschen, alle Orte und für alle Medien. Unter dem Oberbegriff „BreMeKo - Medienkompetenz für alle“ wurde daher folgendes Selbstverständnis formuliert:

„Ziel der *BreMeKo* ist es, den bewussten und selbstverantwortlichen Umgang mit Medien als Kernkompetenz für alle gesellschaftlichen Gruppen in einem qualifizierten Angebot so zu vermitteln und zu erwerben, dass eine möglichst große Anzahl von Personen aktiv an der Entwicklung der Informations- und Wissensgesellschaft teilhaben kann. Dabei ist die gesamte Bandbreite, beginnend mit einem einfachen, barrierefreien Zugang bis hin zu differenzierter und spezialisierter Kompetenzentwicklung zu berücksichtigen.“

II. Handlungsfelder

Dem Leitbild geht ein gemeinsames Verständnis von Medienkompetenz voraus, mit dem eine umfassende Vorstellung von Kompetenzen im Hinblick auf Medien vertreten wird. Sie bezieht sich auf den Umgang mit Information und Wissen, auf Kommunikation und Kooperation, auf Identität und Selbstfindung wie auch auf produktiv-gestaltenden Umgang und ein angemessenes Verständnis virtueller Wirklichkeiten. In Abhängigkeit vom jeweiligen Vermittlungskontext und der jeweiligen Zielgruppe lassen sich diese Kompetenzen noch weiter präzisieren und bestimmte Vermittlungsziele ableiten.

Diese werden im Folgenden ausgehend von den Handlungsfeldern, die der Runde Tisch als zentral identifiziert hat, beschrieben.

Institutionelle Bildung

Die Veränderungen der Gesellschaft durch Multimedia und Internet haben die Dringlichkeit der Vermittlung von Wissen über Medien, aber auch die Notwendigkeit der Aneignung von Kompetenz im Umgang mit Medien deutlich gemacht. Dies betrifft besonders Kinder, die in diese sich verändernde Gesellschaft hineinwachsen. Für diese Generation besitzt Medienkompetenz eine grundlegende Bedeutung. Dieser Anforderung muss im Bereich der vor- und außerschulischen sowie schulischen Bildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Bildungsinstitutionen Kindergarten und Schule stehen in diesem Zusammenhang heute vor der Herausforderung, eine neue Lernkultur zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wird oft übersehen, dass medienpädagogische Angebote eben nicht nur „die Medien“ zum Gegenstandsbereich haben, sondern die Kinder, die in lernerischer, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Diese Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen, ist das Ziel einer vorschulischen und schulischen Medienbildung.

Die Entwicklung dieser neuen Lernkultur, in der digitale Medien zeitlich und örtlich flexibel zum selbstgesteuerten Lernen gebraucht werden, kann nur durch eine ganzheitliche Herangehensweise gelingen, die alle beteiligten Felder und Schnittstellen einbindet. Eine solche inhaltliche Schnittstelle stellt beispielsweise die Verbindung von Filmvermittlung und Medienbildung an Schulen dar. Zur Medienbildung an Schulen gehören sowohl Kenntnisse der Geschichte des Films, seiner Theorie und Ästhetik, seiner Wirkungsweisen als auch das selbstständige, praktische Arbeiten mit Film und Video.

Arbeits- und Berufswelt

Im Rahmen der Vermittlung medialer Kompetenzen jenseits von Schule, Berufsschule, Hochschule, Universität und Arbeitswelt spielt Weiterbildung im Sinne von „lebenslangem Lernen“ eine zunehmend wichtigere Rolle.

Lebenslanges Lernen bedeutet in der heutigen Gesellschaft zunehmend auch „mediales Lernen“. Die Institutionen der bremischen Weiterbildung, die sich in Form von allgemeiner, kultureller und beruflicher Weiterbildung an Menschen richten, die Schule und/oder Hochschule hinter sich gelassen haben, haben dies erkannt und halten ein breites, differenziertes und qualitativ hochwertiges Angebot an Kursen, Workshops, Wochenendseminaren, Bildungsurlauben und Lehrgängen vor. Dort wird Medienkompetenz in ihren vielfältigen Formen vermittelt, angefangen von Grundlagen der EDV bis hin zu künstlerisch-ästhetischer Medienpraxis.

Zudem bilden Weiterbildungseinrichtungen neben schulischer und beruflicher Vermittlung von Medienkompetenz und -qualifizierung auch eine wichtige Schnittstelle zu den Studiengängen von Hochschulen und Universitäten.

Die Verankerung von Weiterbildungseinrichtungen in urbanen Strukturen schafft außerdem zusätzliche Möglichkeiten, auch Zielgruppen einzubeziehen, denen der Zugang zu medialen Angeboten aus unterschiedlichen Gründen weitgehend verwehrt ist.

Die Erfahrungen der Weiterbildungsbranche und deren umfangreiches Angebotsspektrum müssen im Hinblick auf die Entwicklung eines bereichsübergreifenden Konzepts zum Thema Medienkompetenz und dessen Umsetzung mittel- und langfristig berücksichtigt und eingebunden werden.

Gesellschaft

Medienkompetenzvermittlung darf sich nicht nur nach einzelnen Zielgruppen ausgerichtet werden, sondern muss gesamtgesellschaftlich angelegt sein. Als Querschnittsaufgabe verstanden, sollen im Rahmen der Vermittlungsangebote unterschiedliche Gruppen mit gleichen Bedürfnissen zusammen geführt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll Medienkompetenzvermittlung ausgehend vom Stadtteil zu denken.

Denn die Vermittlung von Medienkompetenz kann – insbesondere bei den Grundlagen – am besten an einem Ort in der näheren Umgebung zum Wohnort durchgeführt werden. Kurze Wege und bekannte Orte sprechen für diesen Ansatz. Eine gute Aus-

stattung an Räumen, Equipment und Personal in den Stadtteilen ermöglicht die Qualifizierung der BewohnerInnen. Dabei können je nach Stadtteil auch spezifische Schwerpunkte gesetzt werden, die sich aus einem fachlichen Bedarf oder sozialen Faktoren ergeben.

Für die Vermittlung von Medienkompetenz im Bereich der Jugendarbeit ist vor allem die Einsicht wichtig, dass Kinder und Jugendliche heute in einer medialen Kultur aufwachsen. Jugendarbeit muss auf eine neue, mediale Lernkultur eingehen und zudem Medien als Instrumente für die Gestaltung des Alltags, der Beziehungen und der Freizeit der Jugendlichen ernst nehmen.

Computer, Internet, Handys und soziale Netzwerke sind längst integraler Bestandteil der Lebenswelt von Jugendlichen. Insofern ist, neben der Schule, auch die außerschulische Jugendarbeit aufgefordert, ein gemeinsam abgestimmtes Konzept sämtlicher Träger im Bereich der „digitalen Jugendbildung“ zu entwickeln. Ziel ist dabei, eine kompetente, handlungsorientierte und kritische Mediennutzung von jungen Menschen zu fördern, damit sie an gesellschaftlichen Prozessen – auch in der digitalen Welt – partizipieren können.

III. Empfehlungen

Für die Umsetzung der Vermittlungsziele innerhalb der einzelnen Handlungsfelder, empfiehlt „BreMeKo - Runder Tisch Bremer Medienkompetenz“ Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung, die im Folgenden den Handlungsfeldern entsprechend und nach inhaltlichen wie organisatorischen Aspekten aufgeführt werden.

1. Inhaltliche Aspekte

Institutionelle Bildung

Medienbildung in Rahmenplänen

Für den Umgang mit digitalen Medien in der Schule müssen Basiskompetenzen in den Rahmenplänen definiert werden, die von allen Kindern und Jugendlichen erreicht werden sollen. Diese Rahmenpläne müssen beständig fortgeschrieben und erneuert werden, damit sie die jeweils aktuellen pädagogisch-didaktischen Anforderungen erfüllen.

Mediengestützte Lernformen

Die digitalen Medien und ihre Auswirkungen in allen Lebensbereichen dürfen nicht nur als Inhalt von Unterricht und Projekten thematisiert werden, sondern

müssen auch als Mittel zum Wissenserwerb und -organisation praktisch etabliert werden.

Digitale Unterrichtsmaterialien

Online verfügbare digitale Medien erweitern das Spektrum der zur Verfügung stehenden Unterrichtsmaterialien für den individualisierten Unterricht und fördern entdeckendes selbstgesteuertes Lernen. Dazu muss urheberrechtlich geprüftes Material für die elektronische Nutzung sowie elektronische Lern- und Kommunikationsplattformen im schulischen Bildungszusammenhang bereitgestellt werden.

Lernförderliche Ausstattung

Um Chancengleichheit und Vergleichbarkeit der Leistungen herzustellen, ist eine in allen Kindergärten und Schulen verfügbare technische Grundausstattung erforderlich, die jederzeit unkompliziert verfügbar ist.

Angemessener technischer Support

Der technische Support für alle Bildungseinrichtungen, zeitnah und zuverlässig, ist eine Grundvoraussetzung für eine gute Einbindung digitaler Medien. Damit pädagogische Fachkräfte bei Störungen von Netzen und Computern schnelle und direkte Unterstützung finden, muss das bestehende Supportsystem weiter ausgebaut werden.

Medialer Wandel und Berufsvorbereitung

Die Ausbildung an Bremer Schulen muss stärker auf die in Folge des medialen Wandels veränderten Ansprüche der Arbeitswelt reagieren. Die Vermittlung entsprechender Lerninhalte und neuen Berufsbilder muss in den Lehrplänen der Schulen festgeschrieben werden.

Kooperation von Wirtschaft und Bildungsinstitutionen bei der Berufsvorbereitung

Wirtschaftsunternehmen werden aufgefordert, sich an der schulischen Berufsvorbereitung durch Vorträge, Projekte und Praktikaplätze zu beteiligen.

Qualifikationsangebote für Fachkräfte

Es muss umfassende, vielfältige und zumindest teilweise verbindliche Qualifikationsangebote, z.B. für ErzieherInnen sowie Multiplikatoren freier Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendverbände, Bürgerhäuser, Stadtteilinitiativen und dergleichen geben.

Qualifikationsangebote für LehrerInnen

Es gibt in der ErzieherInnen- bzw. in der Lehrerausbildung keine verbindliche Verankerung medienpädagogischer und mediendidaktischer Inhalte. Damit pä-

dagogische Fachkräfte das Lernen mit und über Medien unterstützen und begleiten können, sind aber umfassende eigene medienpädagogische Kompetenzen erforderlich: Diesen Anforderungen muss die ErzieherInnen- und die LehrerInnen- aus- und Fortbildung sowohl inhaltlich als auch auf die Arbeits- und Lernformen bezogen Rechnung tragen.

Filmbildung in Rahmenplänen

Kenntnisse der Elemente des Films und der Filmgeschichte gehören in den Schulunterricht und müssen in der Lehrerausbildung und den Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung umgesetzt werden. Die Anteile der einzelnen Fächer an der Film- und Medienbildung müssen in den Rahmenplänen zur Medienbildung aufeinander abgestimmt und verbindlich festgeschrieben werden.

Lernportal „Film“

Die Einrichtung eines Lernportals „Film“ soll eine Verbindung von „alten“ und „neuen“ Medien bewirken und jungen Menschen innerhalb der schulischen Medienbildung einen adäquaten Zugang zu Film und Filmgeschichte ermöglichen.

Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen, Eltern und außerschulischen Partnern

Die Kooperation mit und Qualifizierung von Eltern und die Einbeziehung des Elternhauses, muss zu einem vorschulischen und schulischen Medienkonzept verankert sein. Zudem muss schulische Medienbildung eng verzahnt sein mit außerunterrichtlichen Angeboten im schulischen Freizeitbereich und freiwilligen Arbeitsgemeinschaften.

Medienpädagogische Beratung für Bildungseinrichtungen

Die einzelnen Schulen brauchen auf dem Weg von der Medienkonzeptentwicklung zur schulübergreifenden Medienentwicklungsplanung Unterstützung und Beratung. Für die Nutzung digitaler Medien in Schule und Unterricht bildet das Zentrum für Medien im Landesinstitut für Schule die organisatorische Schnittstelle zwischen den Schulen und der senatorischen Behörde. Hier müssen die Medienverantwortlichen an den Schulen kompetente Beratung und Unterstützung erfahren, um die schulische Medienkonzeptentwicklung im Rahmen der schul- und bremenweiten Medienentwicklungsplanung begleiten zu können.

Arbeits- und Berufswelt

Chancengleichheit beim Berufseinstieg

Eine Ausbildung in Medienberufen darf keine ausschließliche „Elitenausbildung“ sein. Politik und Wirtschaft müssen daran arbeiten, auch sozio-ökonomisch benachteiligte SchülerInnen für Jobs in den neuen Medien zu qualifizieren. Dafür ist der Dialog zwischen den Schulen, den Kammern und den Ausbildungsbetrieben notwendig.

Kontakt zwischen Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen

Die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen des Landes Bremen, den Institutionen und den Unternehmen der Wirtschaft muss verstärkt werden, um eine Abstimmung zwischen Anforderungen aus den Unternehmen mit den Belangen der Hochschulen zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Hochschulen müssen Wege gefunden werden, die studentischen Nebentätigkeiten in Unternehmen während der Studienzeit wieder möglich machen.

Duale Ausbildungsangebote

Innerhalb der Kooperationen zwischen Hochschulen, Berufsschulen und Unternehmen gilt es insbesondere duale Ausbildungsangebote zu fördern und auszubauen.

Weiterbildung von Arbeitnehmern

Weiterqualifizierung von ArbeitnehmerInnen im Bereich Medienkompetenz steigert die Attraktivität des Landes Bremen als Wirtschaftsstandort. Die Weiterbildung muss allen Branchen offenstehen, nicht nur den Medienberufen.

Die einzelnen Unternehmen sollen dabei selbst für die Weiterqualifizierung der MitarbeiterInnen Verantwortung tragen und Weiterbildungen für ihre MitarbeiterInnen innerhalb und außerhalb der Unternehmen fördern und anbieten.

Gesellschaft

Interdisziplinäre Arbeitskreise

Zu aktuellen Themen der Mediennutzung sollen interdisziplinäre Arbeitskreise gebildet werden. Verschiedene Fachdisziplinen aus der medienpädagogischen Praxis, aus der Jugendarbeit, Lehre und Forschung sowie aus Schulen sollen sich treffen, um die unterschiedlichen Aspekte der Mediennutzung zu beleuchten und gemeinsame Lösungen, Strategien und/ oder Handlungskonzepte zu entwickeln.

Kooperationen mit Arbeitskreisen

Bei der Zusammenarbeit im Bereich der Medienkompetenzvermittlung soll mit bestehenden Einrichtungen, unter Rückgriff auf vor Ort bereits vorhandene Ressourcen, Netzwerke und Arbeitskreise, kooperiert werden. Als Vorbild kann hier der Runde Tisch digitale Kultur und Schule mit seinen Kernkompetenzen dienen.

Weiterbildung von Fachkräften im Bereich der Jugendarbeit

Fachtage und Fortbildungen im Bereich der Medienpädagogik und -kompetenzförderung müssen für die pädagogischen Fachkräfte der außerschulischen Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit abgesichert und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Stadtteilentwicklung als Medienentwicklung fördern

Durch eine Ausschreibung für Stadtteilentwicklung als Medienentwicklung, sollen Stadtteile dazu aufgerufen werden, in einem wettbewerblichen Verfahren ihre Potenziale unter dem Aspekt der Entwicklung von Medienkompetenz auf allen Ebenen zu entwickeln. Die Stadtteile, die sich durch besonders gelungene, innovative, nachhaltige und beispielhaft übertragbare Projekte auszeichnen, sollen eine besondere Förderung erhalten.

Medienexperte im Stadtteil

In jedem Stadtteilbeirat soll ein Ansprechpartner als Medienexperte ehrenamtlich tätig werden, um Medienaktivitäten im Stadtteil zu vermitteln, zu koordinieren, zu vernetzen und umsetzen zu helfen. Er/Sie ist erfüllt die Rolle eines/r AnsprechpartnerIn, die/der die Angebote sichtbarer und die Qualitätsanforderungen durch Kooperation sowie Vergleich erfahrbar macht.

Zentrale Orte der Vermittlung

Bestehende Einrichtungen können als zentrale Vermittlungsstätten von Medienkompetenz („Hot-Spots“) im Stadtteil dienen. Sie sollen nicht bloß eine Ansammlung von Hardware sein, sondern Orte der Medienkompetenzentwicklung, die ei-

nerseits niedrigschwellige Angebote anbieten aber auch Kompetenzen für anspruchsvollere Medienangebote wie Design, Filmgestaltung, Inhalteentwicklung usw. vermitteln.

Kooperationen mit Unternehmen

Unternehmen benötigen für ihr Management, aber auch für Innovation im Betrieb die Medienkompetenz ihrer MitarbeiterInnen, die in den meisten Fällen heute über die einfachen Nutzungsfertigkeiten hinausgehen. Daher sollten Unternehmen große, aber auch kleine und mittlere, Handwerk oder Einzelhandel, in die stadtteilbasierten Aktivitäten eingebunden werden.

Unternehmen wie Designagenturen, IT-Firmen, Medien-Initiativen sollen im Kunstbereich, aber auch Kulturschaffende im Stadtteil dafür gewonnen werden, sich partiell auch als Vermittler für anspruchsvolle Produktionskompetenzen einzubringen.

Zugang zu Hardware und Software

Vorhandene Ressourcen von Computer-Hardware und -Software, aber auch die Ausbildungskapazitäten, sind im Stadtteil häufig nur für eine Zielgruppe (z.B. SchülerInnen) zugänglich. Anzustreben ist, diese vom Stadtteil – und nicht von den Ressorts – her zu denken und für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich zu machen.

Stadtteilmedien

Stadtteilzeitungen, als Online- oder Printausgabe, sind ein wichtiges Medium, um den Stadtteil nach außen darzustellen. Sie sind aber gleichzeitig und insbesondere auch ein Medium nach innen, das BürgerInnen die Möglichkeit bietet, ihre Informationen zu verbreiten und ihren Anliegen im Stadtteil Gehör zu verschaffen.

Online Netzwerke

Der Ausbau von elektronisch gestützten sozialen Netzwerken für die Stadtteilpolitik begünstigt den Austausch im Stadtteil, die Erhebung und das Nutzbarmachen von Kompetenzen im Stadtteil sowie die Koordination des Vereinslebens, das „Erleben“ von und Teilhaben an Politik vor Ort.

Mediale Öffentlichkeit

Ein traditionelles Format medialer Öffentlichkeit kann in Form eines stadtteilorganisierten Medien/Presse/ITK-Festes neue Medienformate und Nutzungen ebenso wie neue Produkte und unterhaltsame Medienaktivitäten spielerisch für alle Zielgruppen präsentieren.

Rechtlicher Rahmen von Mediennutzung

Der rechtliche Rahmen für die Nutzung von Medien ist weitestgehend ausreichend, aber ungenügend bekannt. Daher ist für eine ständige Information der BürgerInnen Sorge zu tragen – insbesondere die Rechte und Pflichten der Anbieter und die Rechte der NutzerInnen müssen in diesem Zusammenhang deutlich gemacht werden.

Kostenfreie Internetzugänge

Um den Barrieren der digitalen Spaltung weiterhin entgegenzuwirken und Informationsfreiheit für alle BürgerInnen, insbesondere die, die über keine ausreichende Mittel für einen privaten Zugang verfügen, zu gewährleisten, ist der Ausbau von kostenfreien, breitbandigen Internetzugängen dezentral in den Stadtteilen notwendig.

Verbraucherschutz

Der Verbraucherschutz ist in die Aktivitäten der Medienkompetenzvermittlung einzubinden, denn insbesondere für ältere MitbürgerInnen sind Informationen des Verbraucherschutzes notwendig.

2. Organisatorisches

Koordinierungsstelle

Um die Vermittlung von Medienkompetenz im Land Bremen zu bündeln und zu koordinieren soll eine unabhängige Stelle eingerichtet werden. Hauptaufgabe dieser Einrichtung ist es, die Umsetzung des gemeinsam formulierten Leitbilds und die daran geknüpften Forderungen für die Vermittlung von Medienkompetenz im Land Bremen zu initiieren, zu unterstützen und zu begleiten.

Die Vermittlung eines qualifizierten Umgangs mit Medien soll von ihr so koordiniert werden, dass mittels eines abgestimmten Angebots den Bedürfnissen aller gesellschaftlicher Gruppen Rechnung getragen wird und eine möglichst große Anzahl von Personen dieser Gruppen daran teilhaben können. Hierfür muss die zentrale Stelle, die unterschiedlichen Angebote stärker vernetzen und zwischen den Beteiligten transparenter macht machen. Nur so können die Angebote stärker aufeinander aufbauen.

Die Stelle erfüllt damit die Funktion einer zentralen Anlaufstelle und ist Ansprechpartner für Anbieter und Leistungsnehmer von Förderinitiativen gleichermaßen und muss Belangen auf ganz unterschiedlichen Ebenen begegnen.

Die Ansiedlung der Koordinierungsstelle, ihre organisatorische Ausgestaltung und institutionelle Einbindung muss im weiteren Prozess erörtert werden.

Ihre konkreten Aufgaben sind folgende:

Austausch, Kommunikation und interdisziplinäre Vernetzung

Die Stelle unterstützt den Austausch zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Erziehung im Bereich der Medienkompetenz; beispielsweise durch die Fortführung des „Runden Tisches Bremer Medienkompetenz“, wodurch eine breite gesellschaftspolitische Debatte zu Medienkompetenz, Medienhandeln und Medienrezeption lebendig gehalten und vertieft wird.

Es soll ein Verfahren entwickelt werden, in dem laufend die ggf. über das Angebot hinausgehenden Bedarfe ermittelt und Möglichkeiten dargelegt werden, die Angebote hierauf abzustimmen.

Beratung und Information

Die Stelle ist eine Ansprechstelle sowohl für Suchende als auch für Anbieter von Angeboten. Durch kompetente Beratung und Information soll sie das bestehende Angebot, aber auch die Potentiale, sichtbar machen.

Zur Beratung und Information ist ein Medienkompetenzatlas unverzichtbar, der in Form einer Datenbank einen Überblick über die Angebote verschafft. Diese Informationen müssen leicht zugänglich sein, beständig aktualisiert werden und wichtige Informationen und Funktionen enthalten.

Regelmäßig aktualisierte Broschüren sollen zudem Auskünfte zum Angebot und zu kosten- und barrierefreien Internetzugängen im Land Bremen geben. Die Broschüre soll in Schulen, in Behörden und in öffentlichen Einrichtungen verteilt werden.

Des Weiteren sollen bereits bestehende Einrichtungen und Initiativen in ihrer Arbeit sowie bei der Einwerbung von Drittmitteln, z. B. aus Landes-, Bundes- oder EU-Programmen beraten und unterstützt werden.

Qualitätssicherung

Anhand von Umfragen soll eine Bewertung der Angebote eingeholt, die Qualität der Angebote überprüft und eventuelle „Lücken“ in der Angebotspalette identifiziert werden.

Auch das Leitbild selbst bedarf beständiger Überprüfung. Gegebenenfalls muss es den zeitgemäßen Entwicklungen entsprechend angepasst werden.

Gemeinsames Marketing

Die Vermittlung von Medienkompetenz braucht ein gemeinsames Marketing, damit Bremen als Land, in dem der Förderung von Medienkompetenz besondere Bedeutung zugemessen wird, Sichtbarkeit verliehen wird.

Alle Anbieter von Inhalten zur Medienkompetenzvermittlung sollen daher in Publikationen, auf Webseiten etc. mit einem gemeinsamen Logo zeigen, dass sie Teil des Bremer Medienkompetenzangebots sind. Im Sinne eines Qualitätssiegels sollen die Anbieter mit der Marke werben können. Denn für die NutzerInnen hat eine solche Dachmarke einen hohen Wiedererkennungswert und drückt Verlässlichkeit aus.

Durch die gemeinsame Vermarktung können nicht nur Synergieeffekte (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit usw.), realisiert werden, es soll auch das Wir-Gefühl der Anbieter stärken und – unterstützt von weiteren Maßnahmen – dazu beitragen, dass sich eine Community bildet.

Die zentrale Stelle muss hierfür geeignete Kriterien entwickeln, die bestimmen, wann ein Anbieter oder ein Angebot die Dachmarke nutzen darf.

Geschäftsstelle und Leitung

Bei der Einrichtung der Stelle sollen keine unnötigen bürokratischen Strukturen aufgebaut werden. Für die erfolgreiche Bewältigung der aufgeführten Aufgaben ist eine administrative Kraft in Form einer Geschäftsstelle aber unverzichtbar. Diese Geschäftsstelle soll jedoch so „schlank“ wie möglich ausfallen.

Sie übernimmt die administrativen Aufgaben des alltäglichen Geschäfts. Dazu gehören vor allem die beratenden und informierenden Tätigkeiten sowie die Erfassung wie Evaluierung des Angebots. Daneben soll eine Person oder eine Gruppe von Personen die repräsentativen Aufgaben übernehmen, die wichtig sind, um das Thema Medienkompetenz nach außen zu vertreten und Aufmerksamkeit für das Anliegen erreichen.

Expertenbeirat

Der Koordinierungsstelle soll ein Beirat zur Seite gestellt werden. Er besteht aus unabhängigen Sachverständigen und berät in Grundsatzfragen und der Fortentwicklung des Leitbildes. Dabei kann er auch zu fachlichen Belangen Stellung nehmen und Empfehlungen abgeben.

Finanzierung

Die Finanzierung der einzelnen Angebote wird weiterhin von den heutigen Trägern vorgenommen. Folgt man den Empfehlungen, wird eine Aufstockung des Bedarfs aus öffentlichen Mitteln unumgänglich sein. Soweit dies nicht möglich ist, muss geprüft werden, inwieweit zusätzliche Maßnahmen, die sich aus den Aufgaben der Koordinierungsstelle ergeben, von den heutigen Trägern oder aber durch die Beteiligung Dritter, insbesondere Unternehmen und Verbänden, getragen werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zusätzliche Mittel teilweise nur durch Neustrukturierungen in den Einrichtungen verfügbar gemacht werden können.

IV. Zusammenfassung/Schlussbetrachtung

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist ein wichtiger bildungs- und gesellschaftspolitischer Auftrag und erklärtes medienpolitisches Ziel. Von der Medienkompetenz der BürgerInnen hängt maßgeblich die aktive und passive Teilhabe an der zunehmend digitalisierten Welt ab.

Im Land Bremen besteht zwar ein großes Spektrum an zahlreichen, unterschiedlichen Angeboten zu dem Thema, aber bislang fehlt die ausreichende Vernetzung, Transparenz und Abstimmung zwischen den einzelnen Akteuren.

Unter dem gemeinsam formulierten Leitbild „BreMeKo – Medienkompetenz für alle“, hat der Runde Tisch ein Konzept zur Medienkompetenzförderung erarbeitet, in dem für besonders relevante Handlungsfelder (s. Kapitel 2) sowohl inhaltliche als auch organisatorische Maßnahmen (s. Kapitel 3) empfohlen werden.

Zu den im Weiteren zu konkretisierenden Maßnahmen zählen z.B.:

- eine verbindliche Medienbildung in den Rahmenlehrplänen
- der Ausbau von berufsqualifizierenden und -begleitenden Angeboten
- die Förderung von gesellschaftlicher Partizipation und Chancengleichheit durch die Vermittlung von Medienkompetenz
- eine aktive Stadtteilentwicklung, die Angebote bündelt und für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen des unmittelbaren Lebensraums anbieten soll
- der digitalen Spaltung soll durch den Ausbau der Infrastruktur entgegenge wirkt werden, womit Grundlagen der Informationsfreiheit für alle BürgerInnen gelegt werden.

Neben diesen exemplarischen Empfehlungen stellt die Forderung nach einer zentralen Koordinierungsstelle ein wichtiges Ergebnis des Runden Tisches dar. Die Stelle soll die notwendige Vernetzung der einzelnen Akteure, die Beratung und Information sowohl gegenüber Suchenden als auch Anbietern und kommunikative Aufgaben erfüllen. Durch ein gemeinsames Marketing und Qualitätssicherung soll die Professionalität unterstrichen werden. Außerdem soll sie das gemeinsam formulierte Leitbild überprüfen, ggf. aktualisieren und die daran geknüpften Vermittlungsziele und Aktivitäten initiieren, fördern und begleiten.

Die bislang eher abstrakt formulierten Empfehlungen müssen im weiteren Verlauf so konkretisiert werden, dass einzelne Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden, um die Ziele von BreMeKo erreichen zu können.

V. Anlagen

1. Teilnehmer des 1. und 2. Runden Tisches

Institution	Ort
Aidshilfe Bremen	Bremen
Amt f. Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven, Fachstelle Jugendschutz im Internet *	Bremerhaven
Arbeitnehmerkammer Bremen	Bremen
Aus- und Fortbildungszentrum (AFZ) / Verwaltungsschule	Bremen
AWE-Marketing GmbH/Hit-Radio Antenne Bremen	Bremen
Berufsbildungswerk Bremen GmbH	Bremen
Bildzeitung - Regional	Bremen
Blickwechsel e. V. - Regionalbüro Bremen *	Bremen
Börsenverein des Deutschen Buchhandels - Landesverband Niedersachsen-Bremen *	Hannover
Bremen IT + Medien e. V.	Bremen
bremen.online GmbH *	Bremen
Bremer Anzeiger GmbH	Bremen
Bremer Frauenausschuss e.V.	Bremen
Bremer Rat Für Integration *	Bremen
Bremer Volkshochschule	Bremen
Bremische Evangelische Kirche - Kirchenkanzlei	Bremen
Bremische Landesmedienanstalt *	Bremen
Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau *	Bremen
Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware e.V. *	Berlin
Bürger Online-Redaktion (BORiS) im Stadtteil Osterholz	Bremen
Bürgerhaus Gemeinschaftszentrum Obervieland e. V.	Bremen
Bürgerhaus Hemelingen e.V.	Bremen
Bürgerhaus Mahndorf e.V.	Bremen
Bürgerhaus Oslebshausen	Bremen
center.tv	Bremen
Der Senator für Kultur	Bremen
Der Senator für Wirtschaft und Häfen	Bremen
Deutsche Telekom AG - Service Zentrale *	Göttingen
Deutscher Gewerkschaftsbund – Region Bremen-Elbe-Weser	Bremen
Deutscher Journalisten-Verband - Landesverband Bremen e.V.	Bremen
Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Bremen e.V.	Bremen
Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales *	Bremen
Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft	Bremen
Die Senatorin für Finanzen	Bremen
Die Senatorin für Finanzen - Senatskommissarin f. d. Datenschutz -	Bremen
ecmc - Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH	Marl
Erwachsenenschule Bremen	Bremen
FabLab - Projekt-Bremen	Bremen
Fachhochschule Ottersberg UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES	Ottersberg
filmbüro bremen e.V.	Bremen
Forum Ältere Menschen Bremen e.V.	Bremen
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Mitglied der Bremischen Bürgerschaft	Bremen
Fraktion der CDU Mitglied der Bremischen Bürgerschaft	Bremen

Institution	Ort
Fraktion der FDP Medienpolitischer Sprecher	Bremen
Fraktion der SPD	Bremen
Fraktion DIE LINKE. in Bremen	Bremen
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur – Landesgruppe Bremen	Bremen
Gewitterziegen e.V. - Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit *	Bremen
Gymnasium an der Hamburger Straße	Bremen
Handelskammer	Bremen
Handwerkskammer	Bremerhaven
Hanseatisches Medienbüro	Bremen
hmmh multimediahaus AG	Bremen
Hochschule für Künste	Bremen
i2b - idea 2 business GmbH	Bremen
Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH (ifib) *	Bremen
Jacobs University Bremen gGmbH	Bremen
Jüdische Gemeinde	Bremen
Katholischer Gemeindeverband	Bremen
Kino 46/Kommunalkino Bremen e.V. *	Bremen
KLUB DIALOG	Bremen
kulturg.u.t. e.V.	Bremen
Kulturladen Grünhöfe/DLZ Bremerhaven	Bremerhaven
Kulturzentrum Lagerhaus	Bremen
Kunst- und Künstlerhaus Schwankhalle e.V.	Bremen
Landesbeauftragte für den Datenschutz und Informationsfreiheit *	Bremerhaven
Landesinstitut für Schule *	Bremen
Landesverband der VHSn	Hannover
Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven (LFI)	Bremerhaven
Lernen vor Ort	Bremen
LPE Technische Medien GmbH	Eberbach
Medienwerkstatt Huchting e. V. *	Bremen
Medienwerkstatt Schlachthof	Bremen
Microsoft Deutschland GmbH *	Berlin
Molten Rock Media GmbH	Bremen
nordmedia - Die Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH	Hannover
Ortsamt Blumenthal	Bremen
Ortsamt Burglesum	Bremen
Ortsamt Hemelingen	Bremen
Pinguin Film GmbH	Bremen
Piraten Partei	Bremen
Polizei Bremen *	Bremen
Projekt Bidlungsverbund Gröpelingen	Bremen
Radio Bremen	Bremen
Radio Energy Bremen *	Bremen
Radio Weser.TV	Bremerhaven
RTL Nord GmbH *	Bremen
Runder Tisch Digitale Kultur	Bremen
SAT 1 Norddeutschland GmbH	Bremen
Senatskanzlei	Bremen
ServiceBureau Jugendinformation *	Bremen
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	Bremen

Institution	Ort
Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Stadtbibliothek Bremen *	Bremen
Stadtbibliothek Bremerhaven	Bremerhaven
Stadtbildstelle / Medienzentrum Bremerhaven	Bremerhaven
Stadtteilmaking Hemelingen	Bremen
Stiftung Digitale Chancen *	Berlin
Universität Bremen - Arbeitsbereich Didaktische Gestaltung multimedialer Lernumgebung	Bremen
Universität Bremen - Digitale Medien in der Bildung, Informatik AG dimeb *	Bremen
Universität Bremen - Institut für Kulturwissenschaft - FB 9	Bremen
Universität Bremen - Institut für Medien, Kommunikation und Information *	Bremen
Universität Bremen - Institut für Politikwissenschaft	Bremen
Universität Bremen - Kooperationsbeauftragte Schule	Bremen
Universität Bremen - Kooperationsstelle Film- und Medienbildung	Bremen
Universität Bremen -TZI	Bremen
Ver.di Bremen Fachbereich Bremen, Dju-Vorstand	Bremen
Verbraucherzentrale Bremen e.V. *	Bremen
Verein n-21 – Schulen in Niedersachsen online *	Hannover
Verein Nachbarschaftshaus Bremen e.V.	Bremen
Vision Kino gGmbH i.G. - Netzwerk für Film- und Medienkompetenz	Berlin
Volkshochschule Bremerhaven	Bremerhaven
Werdandi PR	Bremen
Weser Kurier - Bremer Tageszeitung AG *	Bremen
WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH	Bremen
Wilhelm-Olbers-Schule Sek I+III	Bremen
wisoak - Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH	Bremen
ZentralElternBeirat Bremen *	Bremen

* Diese Einrichtungen und Unternehmen präsentierten sich während der Auftaktveranstaltung „BreMeKo – Runder Tisch Bremische Medienkompetenz“ am 23.08.2010.

2. Arbeitsgruppen von BreMeKo

Arbeitsgruppen „Runder Tisch – Bremische Medienkompetenz“

Arbeitsgruppe 1: „Ich will mitmachen – aber wo und wie denn?“

Arbeitsgruppenleitung: Herr Gerstmann (ServiceBureau Jugendinformation)

Arbeitsgruppe 2: „Alles legal?! Was darf man im Netz?“

Arbeitsgruppenleitung: Frau Holsten (Bremische Landesmedienanstalt)

- Arbeitsgruppe 3: „Wieso- Weshalb- Warum- Wer erklärt die Welt?“
 Arbeitsgruppenleitung: Herr Dr. Ballnus (Landesinstitut für Schule - Zentrum für Medien)
- Arbeitsgruppe 4: „'Medien' ist mehr als Internet!“
 Arbeitsgruppenleitung: Herr Zietlow (Ver.di Bremen Fachbereich Bremen, DJU-Vorstand)
- Arbeitsgruppe 5: „Ohne Moos nix los - Arbeit, Beruf, Wirtschaft“
 Arbeitsgruppenleitung: Herr Feddersen (hmmh multimediahaus AG)
- Arbeitsgruppe 6: „Großes globales Netz - starke lokale Partnerschaft. Stadtteilentwicklung und Stadtplanung“
 Arbeitsgruppenleitung: Frau Prof. Dr. Schelhowe (Digitale Medien in der Bildung, TZI)
- Arbeitsgruppe 7: „Wo gibt´s noch Qualität?“
 Arbeitsgruppenleitung: Herr Schmid (Kino 46/Kommunalkino Bremen e.V.)

Redaktionsarbeitsgruppe BreMeKo

Die Redaktionsarbeitsgruppe setzte sich aus den ArbeitsgruppenleiterInnen der einzelnen Arbeitsgruppen und dem BreMeKo-Team der Senatskanzlei Bremen zusammen. Ergänzend hat Herr Gerardu (Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales) an den Sitzungen der Redaktionsarbeitsgruppe teilgenommen.

BreMeKo-Team der Senatskanzlei Bremen

Ekkehart Siering, Henning Sklorz, Kirsten Schreiber und Laura Stilke

Kontakt

BreMeKo – Runder Tisch Bremische Medienkompetenz

c/o Senatskanzlei Bremen,

Referat 11 – Medien und IT

Am Markt 21

28195 Bremen

Telefon: 0421 / 361- 2045

E-Mail: medienkompetenz@sk.bremen.de

www.medienkompetenz.bremen.de